

Hakuna Matata



Mein Auslandssemester an der Polytechnic of Namibia

Ein Erfahrungsbericht von Christopher Graßmuck

Von Anfang Juli bis Ende November 2008 habe ich ein Auslandssemester an der Polytechnic of Namibia in Windhoek absolviert.

Mit diesem Bericht möchte ich nun all denen, die an einem Aufenthalt in Windhoek und Namibia interessiert sind und an der Polytechnic studieren möchten einen kleinen Einblick geben.

Warum Namibia?

Im Wintersemester 2007/08 besuchte ich eine Informationsveranstaltung im Fachbereich ET/IT über die Thematik Auslandspraktika und Studium im Ausland. Hierbei wurden verschiedene Partnerhochschulen der Fachhochschule Jena vorgestellt und die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes erläutert. Professor Reuter präsentierte auf dieser Veranstaltung die „Polytechnic of Namibia“, eine



Hochschule aus Windhoek in Namibia (südwestliches Afrika), vergleichbar mit der FH Jena. Aus mir damals unbekanntem Gründen weckte diese Hochschule, aber vor allem dieses Land, ein enormes Interesse in mir. Noch während des Vortrages beschloss ich dass dies mein Ziel für einen Auslandsaufenthalt sein sollte. Ich suchte direkt nach der Informationsveranstaltung das Gespräch mit Professor Reuter um mir mehr Informationen geben zu lassen. In den darauf folgenden Tagen befasste ich mich unter anderem durch das Internet intensiv mit der Thematik. Die Vielzahl an interessanten Fakten über Namibia und den gesamten Kontinent Afrika bekräftigten mich in meinem Entschluss und festigten meine Überzeugung dieses Abenteuer zu wagen!

Die Vorbereitungen

Ich begann mit meiner Vorbereitung im Dezember 2007. Frau Förster vom Akademischen Auslandsamt (AAA) der FH Jena erläuterte mir alles Wichtige was man über eine Bewerbung für ein Studium an der Polytechnic und zum Studieren in Namibia wissen sollte.

Der erste Schritt bestand darin der Polytechnic of Namibia eine unverbindliche Anfrage via E-Mail zuzusenden und mich über die Möglichkeit eines Studiums zu erkundigen. Der Kontakt war aufgebaut und die offizielle Bewerbung folgte.

Als nächstes beantragte ich ein Visum, da dies in Namibia für eine Aufenthaltsgenehmigung und für das Studium notwendig ist. Neben dem polizeilichen Führungszeugnis benötigte ich auch ein Schreiben meines Arztes mit Angaben über meinen Gesundheitszustand. Die Visa-Unterlagen sandte ich der Namibianischen Botschaft in Berlin. Alle Unterlagen die für ein Studentenvisum benötigt werden kann man auf der Internetseite der Namibianischen Botschaft herunterladen (<http://www.namibia-botschaft.de>).

Unbedingt notwendig für einen längeren Aufenthalt in Afrika sind Schutzimpfungen mit denen man mindestens sechs Monate vor Abreise beginnen sollte. Dazu gehören Hepatitis A und B und optional auch Tollwut. Hepatitis A benötigte ich vollständig, da ich diese Impfung noch nie zuvor bekam. Bei Hepatitis B genügte eine Auffrischung des Impfstoffes. Das Studentenwerk Jena übernahm einen kleinen Anteil der Impfkosten (ca. 30 %). Einige Krankenkassen übernehmen auch die Kosten solcher zusätzlichen Schutzimpfungen.

Meinen Hinflug buchte ich Mitte April. Mit Air Berlin flog ich von München direkt nach Windhoek und zahlte ungefähr 700 Euro. Den Rückflug wollte ich ursprünglich erst während meines Aufenthaltes in Namibia planen und buchen. Als man mir jedoch auf dem Münchner Flughafen damit drohte die Einreise nach Namibia zu verweigern solange ich keinen Rückflug vorweisen könne, buchte ich Diesen sofort vor Ort. Zurück flog ich dann auch wieder mit Air Berlin von Kapstadt aus nach München und die Kosten lagen bei etwas unter 600 Euro.

Nicht zu vergessen ist auch noch eine extra Krankenversicherung für den Zeitraum des Auslandsaufenthaltes. Hier schloss ich ein „Rundum - Sorglos - Paket“ bei der Allianz ab, womit ich gegen sämtliche gesundheitlichen Notfälle versichert war. Dieses „All-Inklusiv“ Paket kostete mich etwas mehr als 200 Euro.

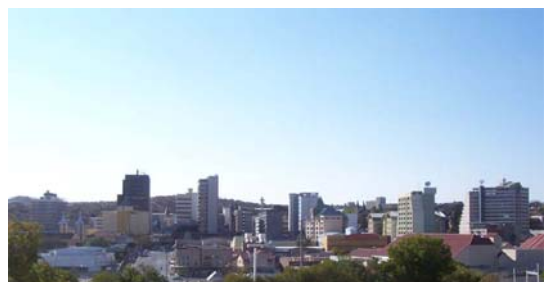
Impfungen, Bewerbungen, Unterkunft, Flüge, Versicherung, ...und, was fehlt jetzt noch? Diese Frage stellte ich mir wohl mehr als ein dutzend Mal. Ich informierte mich im Vorfeld über wirklich alles was wichtig sein könnte in Namibia und der Polytechnic, lass Erfahrungsberichte von Studenten die vor mir dort waren (hilfreich war hierbei auch das Internetportal „Studivz.de“), stellte einen Finanzplan auf und fing ungefähr einen Monat vor Abreise an mein Gepäck und alles Nötige zurecht zu legen.

Von Tag zu Tag freute ich mich nun mehr und mehr auf die Abreise, die Spannung stieg bis ins Unendliche und meine Aufregung wurde größer. In den Tagen vor dem Flug stellte ich mir oft die Frage ob ich gut vorbereitet sei. Dazu kann ich jetzt sagen dass ich es war, aber nur aufgrund einer sehr sorgfältigen Vorbereitung und Planung. Jedoch konnte ich natürlich nicht ahnen was mich letztendlich in diesem fremden Land erwarten würde.

Windhoek und Namibia

Standort der Polytechnic of Namibia ist Windhoek, welches die größte Stadt des Landes mit ca. 300.000 Einwohnern ist, relativ zentral liegt und auch Hauptstadt von Namibia ist. Ich finde das Windhoek eine sehr schöne und nette Stadt ist, die Innenstadt ähnelt denen europäischer Städte, es gibt verschiedene Stadtteile und auch ein Township (ein Stadtteil der ausschließlich von der ärmeren Bevölkerung

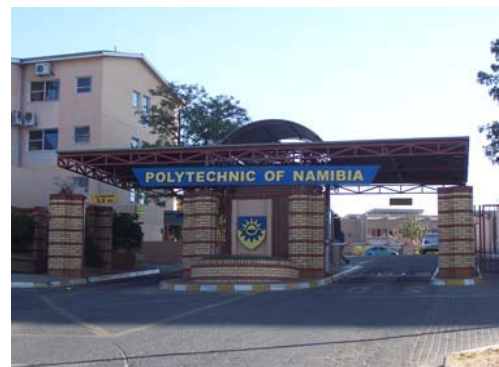
bewohnt wird). Einkaufsmöglichkeiten gibt es in Windhoek reichlich, so ist z.B. im Zentrum eine Einkaufspassage Namens „Wernhill Park“, wo man so gut wie alles kaufen kann. Etwas außerhalb von der Innenstadt liegt das Einkaufszentrum „Maerua Mall“, wo es auch ein Kino gibt.



Namibia ist ein Staat im Südwesten Afrikas und liegt zwischen dem atlantischen Ozean, Südafrika, Botsuana, Sambia und Angola. Die Einwohnerzahl beträgt ca. 2 Millionen, die Landessprachen sind Englisch und Afrikaans. Namibia ist ungefähr dreimal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Für uns Deutsche ist besonders die Geschichte des Landes interessant. Eine unzählige Vielfalt an Ausflugs- und Reisezielen sowie die atemberaubende Tierwelt sind die Hauptgründe dafür, dass Namibia eines der beliebtesten Urlaubsziele für Touristen in Afrika ist.

Die Polytechnic

Die Polytechnic of Namibia ist vergleichbar mit einer Fachhochschule in Deutschland. Zu der Zeit als ich dort studierte, waren über 6000 Studenten eingeschrieben, mit großer Mehrheit waren dies Studenten aus Namibia und anderen afrikanischen Ländern. Die Hochschule verfügt über verschiedene Standorte, welche aber alle in unmittelbarer Nähe liegen.



Hauptstandort ist der Main-Campus, wo sämtliche Verwaltungsbüros wie z.B. Auslandsamt, Prüfungsamt, usw., das Hochschuleigene Studentenwohnheim (Poly Heights) und getrennte Hostels (Girls & Boys) sind. Eine Bibliothek ist ebenfalls vorhanden wie auch eine Art Mensa, hier kann man nach Karte bestellen. Die Preise liegen jedoch etwas höher als die der Mensen in Jena.

Hochschulsport wie an den Jenaer Hochschulen wird leider nicht angeboten. In den ersten Tagen nach meiner Ankunft informierte ich mich über mögliche sportliche Angebote oder Aktivitäten, doch sind diese an der Polytechnic nicht vorhanden.

Sicherheitskontrollen an den Eingangsbereichen sind in Namibia völlig normal, so muss man jedesmal wenn man auf den Campus oder in die Hochschulgebäude möchte, seinen Studentenausweis vorzeigen (und wehe man hatte ihn mal vergessen).

Anlaufpunkt für alle Studenten die nicht Namibianischer Herkunft sind, ist eine nette Frau namens Susan Kambrude. Susan half bei fast allen Problemen die auftraten und informierte uns über alles was an der Hochschule und in Windhoek zu beachten war.

Meine Unterkunft

Bei der offiziellen Bewerbung an der Polytechnic beantragte ich auch einen Platz im Wohnheim auf dem Hochschulgelände. Dieser Platz wurde mir dann auch zugesichert. Als ich aber am Ankunftstag an der Polytechnic ankam, sagte man mir dass man mich in einem Gästehaus unterbringen werde. So wohnte ich während meiner Zeit nicht im Studentenwohnheim, sondern zusammen mit einem deutschen Studenten aus Bocholt, einem Praktikanten aus den Vereinigten Staaten, einer Praktikantin aus Schweden und zwischenzeitlich auch einer Polin aus Lodz in einem wunderschönen kleinen Haus, nicht weit entfernt der Polytechnic. Das Haus / die Wohnung war enorm geräumig, ein Internetanschluss war vorhanden, mit Terrasse und sogar einer Waschmaschine. Zu erwähnen sei hierbei noch, dass der Vermieter dieses Hauses unglaublich freundlich und jederzeit für Fragen oder Ähnlichem zur Verfügung stand. Für das gesamte Semester betragen die Mietkosten 9000 N\$, darin beinhaltet waren die Kosten für Wasser, jedoch nicht die für Strom. Den Strom mussten wir je nach Bedarf immer wieder neu aufladen, was wie eine Art „Pre-Paid“ war.

Das Studium – Lernen unter blauem Himmel

Das Studium an der Polytechnic unterschied sich in einigen Bereichen von dem an der FH in Jena. Die Unterrichtssprache an der Hochschule ist Englisch. Man hatte die Möglichkeit seine Kurse tagsüber zu besuchen (Full-Time) oder am Abend (Part-Time). Alle angebotenen Kurse wurden Full-Time und Part-Time gehalten, so dass auch Studenten die am Tage arbeiten mussten die Möglichkeit hatten alle Kurse die angeboten wurden auszuwählen.



In meiner ersten Woche hatte ich die Wahl über die Kurse, die während des Semesters gehalten wurden. Ich entschied mich am Anfang für sechs verschiedene Veranstaltungen, zwei tagsüber, also Full-Time und vier am Abend, Part-Time. Meine Kurse waren User Interface Design, Advanced Internet Technology, Advanced Project Management, 3D-Computer Graphic, Software Quality and Testing und Business Ethics and Leadership.

Mit diesen Sechs startete ich nun in mein Semester an der Polytechnic. Eine Vorlesung dauerte Full-Time 55 Minuten, Part-Time waren es 80 Minuten. Neben der Kurswahl stand auch noch für allen Studenten eine Registrierung an. Diese beinhaltete für Namibianische Studierende unendlich viele verschiedene Schritte, für alle ausländischen Studenten war der Aufwand jedoch etwas geringer. Der Registrierungsprozess umfasste die Kurswahl, die Semestergebühren, Studentenausweis, etc. und war enorm zeitaufwändig. Mein Glück war hierbei dass Susan Kambrude die ersten Schritte mit mir gemeinsam erledigte, so musste ich mich nicht bei den meterlangen Schlangen von Studenten stellen, die teilweise

stundenlang warten mussten. Für die gesamte Registrierung benötigte ich trotzdem vier Tage. In der ersten Woche des Semesters war ich also ständig mit irgendwelchen organisatorischen Angelegenheiten beschäftigt und nebenbei waren die Kurse bereits in vollem Gange. Studieren an der Polytechnic of Namibia bedeutet, das es zu Beginn eines jeden Kurses (meistens die ersten zehn Minuten) einen kleinen Test gibt, der in die Semesterendnote eingeht. Doch dies war natürlich nicht alles, es gab auch noch zwei große Klausuren im Semester (25 % der Semesterendnote), wöchentliche Hausaufgaben und Belegarbeiten sowie ein oder mehrere Semesterprojekte. Aufgrund dieses hohen zeitlichen Aufwandes entschloss ich mich dann auch in der dritten Semesterwoche einen Kurs (Business Ethics and Leadership) abzubrechen. Sechs Kurse waren einfach nicht machbar. Einheimische Studierende nehmen meist an nicht mehr als drei Veranstaltungen pro Semester teil, was ich auch jedem Austauschstudenten raten würde, der vor hat an der Polytechnic zu studieren. Man sollte hierbei beachten, dass man ja auch Land und Leute genauer kennenlernen will und nicht von früh bis spät in die Nacht studieren möchte. Alle meine Kurse und Seminare fand ich trotz des hohen Studienaufwandes sehr interessant, ich lernte viel Neues dazu und ich kann sagen das mich alle Kurse sehr weitergebracht haben.

Meine Zeit neben dem Studium oder „TRAVEL AS MUCH AS YOU CAN“

Die Zeit in der ich nicht irgendwelche Projektarbeiten, Belege oder Hausarbeiten für die Polytechnic ausarbeiten musste, nutzte ich um mich mit meinen Freunden zu treffen. Gemeinsam unternahmen wir unvergessliche Ausflüge, genossen das traumhafte Wetter Namibias und feierten so manches Fest. Meine Unterkunft diente hierbei aufgrund ihrer Größe als zentraler Treffpunkt für Koch-, Poker- und Grillabende. Gemeinsam mit anderen Austauschstudenten und Praktikanten aus den verschiedensten europäischen Ländern reiste ich durch ganz Namibia, dies meist am Wochenende. Ob die Städte Swakopmund und Walvis Bay am Atlantik, der Nationalpark Etosha, der Fish-River Canyon, die Namib Wüste, Sossusvlei, Waterberg, die Victoria Fälle in Sambia und Simbabwe und viele weitere Orte waren Ziele von Reiseausflügen. Namibia bietet eine Vielzahl an Reise- und Ausflugszielen, von denen man definitiv einige gesehen haben sollte. Meine letzte Woche auf dem afrikanischen Kontinent verbrachte ich in Südafrika, in Kapstadt.



Als Europäer in einem afrikanischen Land wollte ich natürlich soviel wie nur möglich von den wirklich armen Gebieten Namibias kennenlernen. In Windhoek traf ich auf viele freiwillige Helfer die bei den verschiedensten Entwicklungsprojekten mitwirkten. So bot es sich an, dass ich gelegentlich zusammen mit meinem deutschen Mitbewohner und unseren finnischen Freunden eine Primary School im ärmsten Stadtteil von Windhoek (Katatura) aufsuchte um uns mit den Schulkindern zu beschäftigen. Wenn sich genügend Zeit fand fuhren wir nachmittags dort hin, spielten Fußball und Gesellschaftsspiele und halfen bei der Essensausgabe an die Kinder. Damit habe ich auch einen kleinen Teil an Entwicklungshilfe geleistet.

Das Leben in Windhoek und Namibia

„In Windhoek kann man es wirklich aushalten“! Das mag vor allem am Wetter liegen, denn bei ständig blauem Himmel, Sonne pur und kaum Regen ist man einfach jeden Tag gut gelaut. An die enorme Hitze und trockene Luft gewöhnte ich mich relativ schnell und genoss dieses herrliche Wetter jeden Tag aufs Neue.

„Ich habe noch nie so gut gegessen wie in Namibia“! Das Essen in Namibia, vor allem in einigen Restaurants in Windhoek ist einmalig gut. Es gibt in Windhoek viele verschiedene Möglichkeiten wirklich gut essen zu gehen, dies habe ich zusammen mit Freunden wöchentlich in Anspruch genommen. Ein Muss ist hier ohne Zweifel Joe`s Beerhouse und O`Portuga (ein portugiesisches Fischrestaurant). Die Preise sind vergleichbar mit denen Thüringischer Gasthäuser.

Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel gibt es in Windhoek genügend. „Pick`n Pay“ im Wernhill Park im Zentrum Windhoeks ist wohl der Größte. Man bekommt alles an Lebensmitteln zu kaufen was man auch aus Deutschland kennt. Billiger ist es aber nicht, teilweise sind die Preise sogar um einiges höher als hierzu Lande.

Um in Windhoek von einem Ort zum anderen zu gelangen, benötigt man ein Auto, oder nimmt einfach ein Taxi. Tagsüber lässt sich jedoch auch vieles bequem zu Fuß erreichen. Aufgrund von Kriminalität sollte man aber nach Einbruch der Dunkelheit sicherheitshalber auf Taxis zurückgreifen. Taxis kosten in Windhoek pro Person für eine kurze Strecke 7,50 N\$, bei längeren Fahrten zahlt man 15 N\$. Es gibt auch sogenannte „Safe-Taxis“, welche zwar etwas mehr kosten, einen aber auch in der Nacht sicher dahin bringen wo man hin möchte.

Das „El Cubano“ ist Kneipe und Club in einem. Wir verbrachten zahlreiche angenehme und lustige Samstagabende dort. Diese kubanische Bar liegt genau neben dem „Warehouse“, wo es täglich Konzerte von allen möglichen afrikanischen Musikgruppen und Interpreten gibt. Das „Warehouse“ und das „El Cubano“ kann ich nur empfehlen.

Durch das Studium an der Polytechnic lernte ich natürlich auch viele Namibianer kennen mit denen ich mich auch wirklich gut verstand. Meine Studienkollegen waren sympathisch, stets freundlich und nett mir gegenüber, mit einigen traf ich mich regelmäßig in der Freizeit nach dem Studium.

HIV/AIDS, Kriminalität & Armut

Wie in jedem anderen afrikanischem Land stehen auch in Namibia HIV und AIDS, Kriminalität und enorme Armut auf der Tagesordnung. In Namibia haben 24 Prozent der Gesamtbevölkerung HIV/AIDS, die Anzahl an erkrankten Studenten an der Polytechnic liegt bei etwas über 30 (!!!) Prozent. An meinem ersten Tag gab es für die Austauschstudenten eine Informationsveranstaltung über diese Thematik.

In Namibia leiden viele Einheimische an enormer Armut, dies betrifft allerdings fast ausschließlich den Schwarzen Teil der Bevölkerung.

Diese Armut ist besonders im Stadtteil Katatura zu sehen. Wer sich traut und gegebenenfalls die Möglichkeit hat, zusammen mit Einheimischen dort mal hinzufahren, muss dies wahrnehmen.



Allerdings ist es für Touristen ratsam diesen Stadtteil ansonsten lieber zu meiden! Zu beachten ist in Windhoek die Kriminalität. Raubüberfälle gehören zu Alltag. Außerdem gibt es besonders viele Taschendiebe in der Innenstadt und in den Einkaufspassagen.

Das Visum - *THIS IS AFRICA*

Die Sache mit meinem Studentenvisum für Namibia wurde für mich zu einer unendlichen Geschichte. Wie schon im Bericht erwähnt beantragte ich mein Visum von Deutschland aus, indem ich alle erforderlichen Unterlagen an die Namibianische Botschaft nach Berlin schickte. Doch bis auf ein Antwortschreiben der Botschaft, das mein Visaantrag eingegangen sei und nun bearbeitet wird erhielt ich nicht wirklich etwas Brauchbares vor meiner Einreise. In Windhoek gelandet genehmigte man mir an der Flughafenkontrolle nur sieben Tage Aufenthalt, was natürlich sehr knapp war. Am ersten Tag an der Polytechnic informierte ich Susan Kambrude gleich über meinen Visa Stand. Susan versuchte nun in den darauffolgenden Tagen mir eine gültige Aufenthaltsgenehmigung zu verschaffen, doch es gelang ihr bis Ende August nicht, dieses Problem zu lösen. Andere deutsche Studenten und Praktikanten hatten dieselben Visa Schwierigkeiten. Ich behaupte das es auch nicht an Susan Kambrude lag, das ich mein Study-Permit erst am 24. August - eineinhalb Monate nach meiner Ankunft - erteilt bekam, es lag einfach am Ministerium („Ministry of Home Affairs“). Da Susan in Sachen Visum trotz großer Bemühungen erfolglos blieb, bat sie uns (mit uns meine ich hier meinen deutschen Mitbewohner aus Bocholt, der auch an der Polytechnic studierte und mich) selbst zum Ministry zu gehen und dort die Sache zu klären. Nach mehrmaligen Gesprächen, unzähligen Stunden der Warterei und endlosen Diskussionen erhielten wir alle Aufenthaltsgenehmigungen und Studentenvisa die wir benötigten. Lustig war dabei noch, das wir die 700 N\$ Bearbeitungsgebühr für die Visa nicht bezahlen mussten. „This is Africa“, diese Aussage wie ich sie oft während meiner Zeit in Afrika gehört habe, trifft hierbei absolut zu.

Mein Fazit

Abschließend ist zu sagen, dass dieses Auslandssemester etwas Unglaubliches und Einmaliges für mich war. Täglich denke ich an diese tolle Zeit zurück, an all die Erfahrungen die ich machen durfte, an all die Reisen die ich zusammen mit Freunden unternommen habe und an alle unvergesslichen Ereignisse, die man wohl nur in einem Land wie Namibia erlebt. Meine Fremdsprachenkenntnisse in Englisch haben sich stark verbessert und ich habe in dem Semester an der Polytechnic of Namibia viel gelernt. Ich würde jederzeit wieder in dieses wunderschöne und faszinierende Land reisen, sei es im Rahmen eines Auslandsjahres oder um dort zu studieren. Rückblickend betrachtet kann ich nur jedem, der sich ernsthaft mit dem Gedanken befasst ein Auslandssemester in Namibia zu absolvieren, dazu raten dieses Abenteuer einzugehen. Für mich waren es unbeschreibliche Monate, die mich in meiner persönlichen Entwicklung enorm voran gebracht haben.

Ein kleine „Hilfe“ für Austauschstudenten der Polytechnic of Namibia in Windhoek

[Dieses Dokument soll eine Hilfe für all diejenigen sein, die ein Auslandssemester an der Polytechnic of Namibia planen. Alle aufgeführten Informationen sind aus meiner persönlichen Erfahrung während meines Aufenthaltes in Namibia. Für weitere Fragen, Anmerkungen oder Kritik: christopher_grassmuck@yahoo.de]

- Benötigte Impfungen für Namibia:
 - Hepatitis A & B
 - Eventuell Tollwut
- Beliebter Treffpunkt Deutscher und Europäischer Studenten in Windhoek
 - Goethe Center / „Mephisto Cultural Cafe“ (Fidel Castro Street, auf dem Weg zur Christus Church, oberhalb der Tourist Information)
- E-Mailadresse & Handynummer von Susan Kambrude (Auslandsamt der Polytechnic)
 - Skambrude@polytechnic.edu.na
 - 0812832848
- Telefonnummern von sogenannten „Safe Taxis“ / Taxifahrern in Windhoek
 - Santos Taxi (sehr zu Empfehlen) - 0812592486
 - Adolf - 0812616335
 - Bruno - 0813606010
 - Joseph (für Kurztrips, z.B. zu Lodge`s, oder nach Swakopmund) 0813072765
- Beliebte Restaurants in Windhoek
 - Joes Beerhouse - 061232457 (Tisch reservieren!)
 - O`Portuga - 061272900 (Tisch reservieren!)
- Autovermietung Pegasus (Deutschsprachig, gut und billig)
 - Cell: 0811244375 / Tel: 061251451
 - 81 Daan Bekker Street / PO Box 21104 Windhoek
 - Pegasus@mweb.com.na
 - www.pegasuscar-namibia.com
- Notruf Nummer in Namibia
 - 911
- Ministry of Home Affairs
 - Mr. Andima - 0612922104 (Visavergabe für Studenten)
- Deutscher Dozent an der Polytechnic (für eventuelle Hilfe oder Fragen)
 - Jens Fendler - jfendler@polytechnic.edu.na

Bei weiteren Fragen, Anmerkungen oder Kritik:

christopher_grassmuck@yahoo.de

Christopher Graßmuck
Student im FB ET/IT

